



Bayerischer Lehrer- und  
Lehrerinnenverband e.V.

Fachgruppe Realschule

Bavariaring 37  
80336 München  
Postfach 150209

Realschule@bllv.de  
www.realschule.bllv.de

Fachgruppenleiter:  
Tobias Schreiner

Fachgruppe Realschule:  
Impulspapier, Stand: 22.06.2026

## Abschlussprüfung an der bayerischen Realschule weiterentwickeln

**Qualität sichern. Prüfungsbedingungen verbessern. Zukunftskompetenzen stärker abbilden.**

Der Realschulabschluss genießt in Bayern eine hohe Akzeptanz. Er steht für einen anspruchsvollen, qualitätsvollen und verlässlichen Bildungsabschluss, der jungen Menschen sehr gute Anschlussmöglichkeiten eröffnet. Dies gilt sowohl für die schulische Weiterbildung, etwa an der Fachoberschule oder am Gymnasium, als auch in besonderer Weise für den Übergang in die duale Ausbildung.

Die Fachgruppe Realschule im BLLV bekennt sich ausdrücklich zu diesem hohen Anspruch. Es geht nicht darum, Anforderungen abzusenken. Schule ist auch mit Anstrengung verbunden, und ein Abschluss gewinnt seine Anerkennung gerade daraus, dass er Leistung sichtbar macht und verlässlich dokumentiert. Zugleich müssen Prüfungen so gestaltet sein, dass sie unter fairen Bedingungen stattfinden und dass Schülerinnen und Schüler zeigen können, was sie tatsächlich können.

Mit den im Juni 2026 angekündigten schulrechtlichen Neuerungen zur Weiterentwicklung der Prüfungskultur greift das Staatsministerium zentrale Anliegen auf, die auch die Fachgruppe Realschule im BLLV in ihrem Papier „*Prüfungskultur an der Realschule: Handlungsräume öffnen, Eigenverantwortung stärken*“ formuliert hat: größere pädagogische Handlungsspielräume, gleichwertige alternative Prüfungsformate, stärkere Kompetenzorientierung, lernförderliches Feedback sowie die Verbindung von Leistungsorientierung und Prüfungsgerechtigkeit.

Die Fachgruppe Realschule begrüßt diese Entwicklung ausdrücklich.

Damit wird ein wichtiger Schritt getan. Gerade deshalb erscheint es folgerichtig, in einem nächsten Schritt auch die zentrale Abschlussprüfung der Realschule in den Blick zu nehmen. Wenn sich Prüfungskultur im laufenden Bildungsgang weiterentwickelt, muss auch die Abschlussprüfung perspektivisch so gestaltet werden, dass sie fachliche Qualität, Vergleichbarkeit, Prüfungsgerechtigkeit und Zukunftsorientierung überzeugend miteinander verbindet. Zugleich sollte sie noch stärker abbilden, welche Kompetenzen junge Menschen in einer komplexen, digitalen und kommunikativen Lebens- und Arbeitswelt benötigen: Verstehen, Anwenden, Argumentieren, Präsentieren, Urteilen, Problemlösen und verantwortliches Handeln.

Vor diesem Hintergrund schlägt die Fachgruppe Realschule im BLLV vor, die bayerische Abschlussprüfung an der Realschule behutsam, aber deutlich weiterzuentwickeln.

## **1. Prüfungszeitraum deutlich vorverlegen**

Die schriftlichen Abschlussprüfungen an der Realschule finden traditionell sehr spät im Schuljahr statt. Für das Schuljahr 2025/2026 liegen die schriftlichen Prüfungen im Zeitraum vom 23. Juni bis 3. Juli. Damit fallen sie nicht nur in die ohnehin arbeitsintensivste Phase des Schuljahres, sondern auch in einen Zeitraum, in dem sehr hohe sommerliche Temperaturen zunehmend wahrscheinlich sind.

Die allermeisten Schulgebäude und Prüfungsräume sind nicht klimatisiert. Bei Temperaturen nahe oder über 30 Grad sind Konzentration, Belastbarkeit und Leistungsfähigkeit der Prüflinge erheblich beeinträchtigt. Gerade zentrale Abschlussprüfungen müssen aber unter Bedingungen stattfinden, die Fairness und Vergleichbarkeit so gut wie möglich gewährleisten. Wenn Schülerinnen und Schüler über mehrere Stunden hinweg unter großer Hitze arbeiten müssen, erschwert dies die Möglichkeit, die eigene Bestleistung abzurufen.

Eine bloß geringfügige Verschiebung des Prüfungszeitraums würde dieses Problem nicht lösen. Aus Sicht der Fachgruppe Realschule sollte daher ein deutlich früherer Prüfungszeitraum geprüft und entwickelt werden. Ziel muss sein, die Abschlussprüfungen aus der besonders hitzeanfälligen Phase am Ende des Schuljahres herauszuführen und zugleich genügend Vorbereitungszeit für die Schülerinnen und Schüler zu sichern.

Nach fachlicher Einschätzung ist eine solche Vorverlegung grundsätzlich möglich, ohne das Anspruchsniveau des Realschulabschlusses zu senken. Sie müsste jedoch mit einer fachlich verantworteten Prüfung von Lehrplaninhalten, Stoffverteilung und Prüfungsvorbereitung verbunden werden. Wo erforderlich, könnten behutsame Schwerpunktsetzungen und fachlich verantwortete Anpassungen vorgenommen werden.

### **Eine solche Vorverlegung hätte zugleich eine entlastende Wirkung für die Schulen.**

Der derzeitige Prüfungszeitraum überschneidet sich mit der Phase der Schuljahresabschlussarbeiten, Ersatzprüfungen, Notenbildung, Konferenzen und Zeugnisvorbereitung in den Jahrgangsstufen 5 bis 9. Abschlussprüfung, Korrektur, ggf. Vorabmeldungen und schuljahresbezogene Abschlussarbeiten der unteren Jahrgangsstufen fallen dadurch in einen äußerst engen Zeitraum. Eine Entzerrung würde nicht nur die Prüflinge stärken, sondern auch die Arbeitsbelastung der Lehrkräfte in einer ohnehin besonders verdichteten Schuljahresphase deutlich reduzieren.

## **2. Schriftliche Prüfungen zeitlich entzerren**

Neben der Lage des Prüfungszeitraums sollte auch die Taktung der einzelnen schriftlichen Prüfungen überprüft werden. Derzeit finden die schriftlichen Abschlussprüfungen in einer äußerst engen Taktung statt; je nach Fächergruppe müssen alle vier schriftlichen Abschlussprüfungen mit bis zu vier Stunden Dauer an vier aufeinanderfolgenden Werktagen geschrieben werden. Der Blick auf andere Schularten zeigt, dass schriftliche Abschlussprüfungen auch über einen längeren Zeitraum verteilt organisiert werden können; am Gymnasium und an FOS/BOS erstrecken sich die schriftlichen Prüfungen über mehrere Wochen.

Für reguläre Schulaufgaben sieht die Realschulordnung vor, dass in einer Kalenderwoche grundsätzlich nicht mehr als zwei Schulaufgaben abgehalten werden sollen. Diese Regelung folgt einem pädagogisch nachvollziehbaren Grundsatz: Leistungsnachweise sollen anspruchsvoll sein, aber sie sollen nicht durch eine zu enge Häufung unnötig zusätzlich belasten.

Bei Abschlussprüfungen kann und soll eine gewisse Prüfung auch der Belastbarkeit der Schülerinnen und Schüler nicht vollständig vermieden werden. Dennoch sollte die Organisationsform so gewählt werden, dass Schülerinnen und Schüler zwischen den zentralen schriftlichen Prüfungen ausreichend Zeit zur Regeneration und zur fachlichen Umstellung

haben. Aus Sicht der Fachgruppe Realschule wäre es sachgerecht, **zwischen den schriftlichen Prüfungen im Regelfall mindestens einen, besser zwei prüfungsfreie Tage** vorzusehen.

Genau dieser Gedanke wird in den im Juni 2026 veröffentlichten Veränderungen zur Prüfungskultur für die Mittelschule ausdrücklich aufgegriffen:

*„Um dem vielfach geäußerten Wunsch der Schulfamilie zu entsprechen, wird außerdem die bisherige Systematik zur Terminierung der zentralen Abschlussprüfungen an den bayerischen Mittelschulen dahingehend verändert, dass eine Entzerrung zugunsten einer Entlastung für die Schülerinnen und Schüler sowie die Lehrkräfte erreicht wird. Ab dem Schuljahr 2026/2027 werden demnach zwischen den zentral gestellten Prüfungen zur besonderen Leistungsfeststellung zum qualifizierenden Abschluss der Mittelschule sowie zum mittleren Schulabschluss an der Mittelschule prüfungsfreie Tage liegen.“*

Aus Sicht der Fachgruppe Realschule spricht viel dafür, diesen Grundgedanken auch bei der Terminierung der Realschulabschlussprüfung aufzugreifen.

Eine frühere Lage des gesamten Prüfungszeitraums würde hierfür den notwendigen zeitlichen Spielraum eröffnen. Sie könnte dazu beitragen, Prüfungen nicht nur klimatisch, sondern auch organisatorisch fairer zu gestalten. Anspruchsvolle Prüfungen bleiben anspruchsvoll; sie müssen aber so terminiert sein, dass Leistungsfähigkeit nicht durch vermeidbare äußere Belastungen eingeschränkt wird.

### **3. Die Weiterentwicklung der Prüfungskultur konsequent bis zur Abschlussprüfung denken**

Die bayerische Realschule verbindet seit jeher fachliche Bildung mit Praxisnähe, Persönlichkeitsbildung und beruflicher Anschlussfähigkeit. Die Abschlussprüfung sollte diesen Bildungsauftrag noch stärker sichtbar machen.

Mit den angekündigten Veränderungen zur Prüfungskultur werden an den Realschulen ab dem Schuljahr 2026/2027 zusätzliche Möglichkeiten für gleichwertige, anwendungsbezogene, prozessorientierte und digitale Formate der Leistungsmessung eröffnet. Genannt werden unter anderem Projekte, E-Portfolios, Erklärvideos, audiovisuelle Zugänge, prozessorientierte Formen und digitale Portfolios. Diese Entwicklung ist ausdrücklich mit dem Anspruch verbunden, Qualität, Vergleichbarkeit, Fairness und Leistungsorientierung zu sichern.

Damit ist ein wichtiger Schritt für die Leistungserhebungen im laufenden Bildungsgang angelegt. Perspektivisch sollte dieser Weg nun auch bei der zentralen Abschlussprüfung weitergedacht werden. Wenn Schülerinnen und Schüler im Unterricht künftig stärker anwendungsbezogen, prozessorientiert, digital und mündlich-kommunikativ arbeiten und geprüft werden, sollte auch die Abschlussprüfung diese Kompetenzen angemessen sichtbar machen.

Schule bereitet auf eine Lebens- und Arbeitswelt vor, in der Argumentieren, Präsentieren, Erklären, Zuhören und dialogisches Problemlösen zentrale Kompetenzen sind. Diese Kultur der Mündlichkeit spielt im Unterricht der Realschule bereits eine wichtige Rolle und wird durch die Veränderungen in der Prüfungskultur noch mehr Bedeutung erhalten. In der Abschlussprüfung bilden sich diese Kompetenzen bislang jedoch nur in begrenztem Umfang ab.

Die Fachgruppe Realschule im BLLV regt daher an, mündliche, anwendungsbezogene und reflexive Prüfungselemente stärker in die Abschlussprüfung einzubeziehen. Dabei geht es nicht um zusätzliche Belastung und nicht um eine Abkehr von zentralen schriftlichen Prüfungen, sondern um eine behutsame Weiterentwicklung des Gesamtformats.

Im Fach Deutsch könnte die Abschlussprüfung perspektivisch um einen verbindlichen mündlichen Prüfungsteil ergänzt werden. Dieser sollte mit einer fachlich verantworteten Anpassung der schriftlichen Prüfung verbunden werden. Denkbar wäre eine stärkere Verbindung von Textverstehen, strukturierter Argumentation, adressatenbezogener Kommunikation, reflektierter Sprachverwendung und mündlicher Kommunikationsfähigkeit. Die schriftliche Prüfung bliebe anspruchsvoll, würde aber weniger monolithisch und stärker kompetenzorientiert angelegt.

Im Prüfungsfach der Wahlpflichtfächergruppe könnte geprüft werden, ob Schülerinnen und Schüler zwischen einer schriftlichen und einer mündlichen, praktischen beziehungsweise präsentationsorientierten Prüfungsform wählen können. Gerade in profildbildenden Fächern bieten sich Formate an, in denen fachliches Wissen, Anwendung, Reflexion und kommunikative Darstellung miteinander verbunden werden.

Voraussetzung für solche Weiterentwicklungen ist ein klarer Rahmen zur Qualitätssicherung: verbindliche kompetenzorientierte Bewertungskriterien, transparente Erwartungshorizonte, abgestimmte Verfahren der Bewertung sowie Prüfungsteile, in denen Schülerinnen und Schüler ihre Vorgehensweise erläutern und fachlich begründen. So können auch bei weiterentwickelten Prüfungsformaten Vergleichbarkeit, Eigenständigkeit und ein angemessenes Anspruchsniveau gesichert werden.

Auch weitere Prüfungsformate sollten daraufhin überprüft werden, ob sie zukunftsbezogene Kompetenzen ausreichend abbilden. Dazu gehören Problemlösefähigkeit, kritisches Denken, fachliche Anwendung, Kooperation, Medienkompetenz und die Fähigkeit, Ergebnisse nachvollziehbar zu begründen. Die Abschlussprüfung der Realschule würde damit nicht weniger anspruchsvoll, sondern aussagekräftiger: Sie würde noch besser sichtbar machen, was Schülerinnen und Schüler fachlich können und wie sie dieses Können in Anwendung, Kommunikation und Reflexion einsetzen.

## **Perspektive**

Die bayerische Realschule ist eine starke Schulart mit einem anerkannten Abschluss. Gerade deshalb lohnt es sich, die Abschlussprüfung vorausschauend weiterzuentwickeln. Wer Qualität sichern will, muss Prüfungen nicht nur inhaltlich anspruchsvoll, sondern auch organisatorisch fair und pädagogisch zeitgemäß gestalten.

Die angekündigten Veränderungen zur Prüfungskultur eröffnen den Realschulen neue Handlungsspielräume bei der Gestaltung von Leistungserhebungen. Diese Entwicklung sollte perspektivisch auch die zentrale Abschlussprüfung erreichen. Denn ein qualitätsvoller Abschluss bleibt dann besonders überzeugend, wenn er fachliche Anforderungen, Vergleichbarkeit, Prüfungsgerechtigkeit und Zukunftsorientierung miteinander verbindet.

Die Fachgruppe Realschule im BLLV schlägt daher vor,

- den Prüfungszeitraum deutlich vorzuverlegen,
- die schriftlichen Prüfungen zeitlich stärker zu entzerren und
- die Prüfungsformate behutsam um mündliche, anwendungsbezogene und zukunftsorientierte Elemente zu erweitern.

So kann der Realschulabschluss seine hohe Akzeptanz behalten und zugleich noch besser zeigen, was Schülerinnen und Schüler heute und morgen brauchen: fachliche Kompetenz, Leistungsbereitschaft, Ausdrucksfähigkeit, Urteilsvermögen und die Fähigkeit, Verantwortung zu übernehmen.